

GERHARD RÖHM: **Bücher, Stifter, Bibliotheken. Buchkultur zwischen Neckar und Bodensee.** W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 1997. 296 Seiten mit 226 meist farbigen Abbildungen. Leinen DM 98,-. ISBN 3-17-013025-0

Publikationen über wertvolle und schöne Bücher, bedeutende Bibliotheken und deren Stifter sollten ebenso sorgfältig und schön gemacht sein, wie die über die sie schreiben. Um es gleich vorwegzunehmen: Diese Veröffentlichung hier erfüllt diese Bedingungen ganz und gar. Autor und Verlag haben einen bibliophilen, jeden Buchliebhaber ansprechenden Band aufgelegt. Und nicht nur sein Äußeres kann sich sehen lassen – der Inhalt ist, mit leichter Feder geschrieben, informativ und gut lesbar, wissenschaftlich und unterhaltsam, interessant und faszinierend.

Gerhard Röhm beginnt sein Werk nach einer Skizze über die *Bibliothekslandschaft Baden-Württemberg* mit einem Kapitel über die Entstehung der Buchkultur im deutschen Südwesten, in dem er beschreibt, wie die Klöster in ihren «Armarien» Bücher herstellten, abschrieben, sammelten. Als Beispiele dienen ihm die berühmten Bibliotheken in den Klöstern Reichenau und Hirsau. Anschließend spannt er einen Bogen von den Bücherschätzen der Universitäten in Heidelberg, Freiburg und Tübingen und den Ratsbibliotheken der Reichsstädte in Schwäbisch Hall, Reutlingen und Ulm hin zu den Büchersammlungen der Fürsten und Fürstinnen, Grundstöcke der heutigen Landesbibliotheken. Zudem beschreibt er – über Baden-Württemberg in den deutschsprachigen Grenzraum hinausgreifend – berühmte Spezialbibliotheken wie die des großen Humanisten Beatus Rhenanus in Schlettstadt, die Eisenbibliothek im Klostergut Paradies bei Schaffhausen, die Vorarlberger Landesbibliothek in Bregenz. Er berichtet über die bibliophilen Schätze in den Barockklöstern St. Peter und Ochsenhausen, geht ein auf das *Haus für die Bücher Philipp Melancthons in Bretten*, verfolgt das Schicksal der Bibliotheksstiftungen des Konstanzer Bistumsverwesers Ignaz Heinrich von Wessenberg und die des Überlinger Stadtpfarrers Franz Sales Wocheler sowie der wertvollen Büchersammlung, die *zuvielen Manuskripte und Inkunabeln*, des Freiherrn Josef von Laßberg. Ebenso beredt zeichnet er den Weg der Bibliothek der «Königlichen Centralstelle für Gewerbe und Handel» in Stuttgart zur «Design-Bibliothek» im Haus der Wirtschaft nach wie den des Schiller-Nationalmuseums zum Deutschen Literaturarchiv. Den Abschluß des Werkes schließlich bilden Gedanken des Autors zu einem mißverständlichen Wort von Johann

Wolfgang von Goethe über den *gewinnbringenden Umgang mit Büchersammlungen*.

Gerhard Röhm hat keine erschöpfende und alles umfassende Geschichte der Bibliotheken und Bücher im deutschen Südwesten geschrieben, das war auch gar nicht seine Absicht. Aber es gelingt ihm, die Fülle des Themas zu verdeutlichen, anschaulich und eingängig zu vermitteln, daß die Geschichte von Büchern auch eine Geschichte der Autoren, Mäzene, Sammler, Leser und Benutzer ist. Was ihm wichtig war, in ausgewählten Kapiteln *Aspekte einer reicheren Wirklichkeit* darzustellen, ist ihm trefflich gelungen.

Sibylle Wrobbel

EDGAR LEHMANN: **Die Bibliotheksräume der deutschen Klöster in der Zeit des Barock.** Deutscher Verlag für Kunstwissenschaft Berlin 1996/97. 648 Seiten mit 566 Abbildungen, davon 19 farbig, und 1 Falttafel. 2 Bände (Text und Katalog). Leinen im Schuber DM 248,-. ISBN 3-87157-172-5

Nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges entfalteten die Klöster eine rege Bautätigkeit. Kirchen und Konvente wurden in barocker Pracht neu errichtet oder umgestaltet. Dieses Bauprogramm umfaßte zur Repräsentation der geistigen Kultur häufig auch prächtige Bibliotheksräume, deren Architektur, Ausstattung und Ikonographie das Thema des umfangreichen zweibändigen Werkes von Lehmann ist. Wenn das Thema im Titel auf die Bibliotheksräume der *deutschen Klöster* eingeschränkt wird, so ist dies nicht im Sinne der Staatsgrenzen, sondern im Sinne des Sprach- und Kulturraumes gemeint, der auch Österreich und die Schweiz und auch die Barockbibliotheken in Böhmen, Mähren und Ungarn einschließt, die damals zum Reich der Habsburger gehörten. Auch darüber hinaus werden Bibliotheken in die Darstellung der historischen Entwicklung einbezogen, z.B. Florenz, Mailand, Rom, Paris, Cambridge und die Bibliothek des Escorial bei Madrid, wenn deren Vorläufer- oder Vorbildfunktion dies erfordert.

Der Textband gibt einleitend einen kurzen Überblick über die architektonische Entwicklung von der Pultbibliothek zur Saalbibliothek im Zeitraum von etwa 1550 bis um 1650. Die zeitliche Gliederung in eine Frühzeit des Barock (um 1650 bis um 1710), eine Blütezeit (um 1710 bis um 1760) und eine Spätzeit (um 1760 bis um 1800) bestimmt die inhaltliche Gliederung des Textbandes, wobei der Schwerpunkt aus dem Umfang der drei Teile mit ca. 50, 100 und 80 Seiten ablesbar ist. Innerhalb dieser drei